



Konfliktforschung I

Kriegsursachen im historischen Kontext

Woche 13: Repetitionswoche

Philipp Hunziker

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Center for Comparative and International Studies (CIS)

hunzikp@student.ethz.ch

www.icr.ethz.ch

Woche 2: Grundlagen

- Heute:
 - Repetition der Übungen Woche 2 – 9 (Themenblöcke 1 & 2)
 - Fragen zum dritten Themenblock.

Woche 2: Grundlagen

- Bonacker & Imbusch (1999)
- Wichtigste Definitionen:
 - Gewalt
 - Auf jemanden/etwas in dessen Sinne negativ einwirken.
 - Macht
 - Fähigkeit, andere Partei dazu zu bringen gemäss den eigenen Interessen zu handeln.
 - Krieg
 - 3 Elemente (Parteien, Organisation Intensität)
 - Frieden
 - Negative Definition (2 Varianten) / Positive Definition

Woche 2: Grundlagen

- Übungsfrage:

Welche dieser sozialen Tatbestände können nicht als Kriege bezeichnet werden? Weshalb?

- Krieg gegen den Terror
- Krieg in Afghanistan (NATO-ISAF Mission)
- Armenischer Völkermord
- Kürzliche gewaltsame Auseinandersetzung zwischen DPRK («Nord Korea») und ROK («Süd Korea»).

Woche 3: Staaten und Kriege

- Hintze (1962)
- Zentrale These:
«Alle Staatsverfassung ist ursprünglich Kriegsverfassung, Heeresverfassung;» S. 53.
- Anders Formuliert:
Die innere Struktur eines politischen Systems («Staatsverfassung») wird bedingt durch die Natur der äusseren Bedrohungen, und den daraus entstehenden Zwängen für die politische Ordnung («Heeresverfassung»).
- Tillys Ergänzung:
Umgekehrt wird auch das internationale System durch die innere Struktur der Staaten geformt
-> *«States made war and war made the states»*

Woche 3: Staaten und Kriege

- Übungsfrage:

Charles Tillys Zitat „States made war and war made the state“ war mehrfach Gegenstand des Kurses. Welche Dynamik wollte Tilly hiermit ausdrücken? (Mehrere Antworten möglich.)

- Städtebünde waren anderen Staatsformen überlegen.
- Grössere Staaten haben zu grösseren Kriegen geführt.
- Besteuerung war für die Kriegsführung unwichtig.
- Grössere Kriege haben zu grösseren Staaten geführt.
- Die Staatenbildung war bereits um 1503 abgeschlossen.

Woche 4: Kriege und Nationalismus

- Clausewitz (1980/1831)

- Zentrale These:

Die Französische Revolution hat durch die Erschaffung des Nationalismus zu einem grundlegenden Wandel in der Art und Intensität der Kriegsführung geführt.

Nationalismus erlaubte die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Frankreich -> Militärische Überlegenheit -> Expansionismus -> Verbreitung des Nationalismus als notwendige Reaktion.

Unterliegendes Argument:

Höhere Kriegsanstrengung weil Krieg in Verbindung mit Nationalismus relativ einfacher geworden ist.

Woche 4: Kriege und Nationalismus

- Übungsfrage:

Was unterscheidet den Staat von der Nation?

- Staat und Nation unterscheiden sich nicht.
- Der Staat basiert auf territorialer Bindung und die Nation basiert auf emotionaler Bindung.
- Der Staat basiert auf emotionaler Bindung und die Nation basiert auf territorialer Bindung.
- Ein existierender Staat ist die Voraussetzung für eine Nation.
- Eine Nation kann immer nur innerhalb eines Staates bestehen.

Woche 5: Kollektive Sicherheit

- Claude (1962)
- Balance of Power
 - Kriege sind am seltensten in einem System mit mehreren (>2) etwa gleich mächtigen Staaten (Sieg ungewiss, Machtverschiebungen werden unterbunden).
 - Kritik: Normativ und Substantiell.
- Kollektive Sicherheit
 - Betonung der negativen Aspekte des BoP Systems und Wunsch nach permanentem Frieden (-> Idealismus).
 - Alternative: System in welchem aggressive Aktionen durch einen Staat sofort durch alle anderen Staaten unterbunden werden.
 - Kritik: Hauptsächlich Substantiell (Glaubwürdigkeit? Effizienz?)

Woche 5: Kollektive Sicherheit

- Übungsfrage:

Welche der folgenden Aussagen können über die kollektive Sicherheit gemacht werden? (Eine oder mehrere Antworten sind möglich.)

- Offensive Gewalt ist kein akzeptables Mittel zur Aufrechterhaltung des Systems.
- Im Gegensatz zur Balance of Power ist die kollektive Sicherheit ein dezentrales System.
- Es ist das Ziel sowohl der kollektiven Sicherheit als auch der Balance of Power, die Vorherrschaft eines einzelnen Staates zu vermeiden.
- Die NATO ist ein System der kollektiven Sicherheit.
- Die kollektive Sicherheit ist ein System, das auch heute noch angemessen funktionieren kann.

Woche 6: Nukleare Abschreckung

- Jervis (1979)
- Rational Deterrence:
 - Abschreckung durch glaubwürdiges kommunizieren, dass man im Falle einer Herausforderung mit voller Härte zurückschlagen würde, obwohl diese Strategie eigentlich suboptimal wäre.
 - *Beispiel:* Nuklearer Erstschlag der USA gegen die Sowjetunion im Falle eines Angriffs auf Europa, obwohl die Konsequenz gegenseitige Annihilation wäre.
 - Kommunikationsstrategien:
 - Erhöhung der Einsätze -> Niederlage kostspieliger machen.
 - Erhöhung der Kriegstoleranz -> Krieg «wahrscheinlicher» machen (z.B. durch kommunizieren von Irrationalität).

Woche 6: Nukleare Abschreckung

- Übungsfrage:

Ahmedinejad hat mehrfach betont, dass der Staat Israel *um jeden Preis* zerstört werden muss. Können wir aus dieser Aussage schliessen, dass Ahmedinejad irrational handelt? Widerspricht dies der rationalen Abschreckungstheorie?

Woche 7: First Image

- Jervis (1989)
- War and Misperception:
 - Fokus auf: Falsche Einschätzung gegnerischer Intentionen.
 - 2 Modelle:
 - Unterschätzung des Kampfeswillens von Status-Quo-Mächten durch Aggressoren / Gescheiterte Abschreckung
Beispiel: Abschreckungssignal wird nicht als solches erkannt.
 - Gegenseitige Überschätzung des Aggressionswillens / Spiral Model
Beispiel: Offensiv-Defensiv Dilemma kann zu Präventivschlägen führen.

Woche 7: First Image

- Übungsfrage:

Welche der folgenden Bedingungen muss/müssen für erfolgreiche Abschreckung gegeben sein? *Anmerkung: mehrere Antworten sind möglich!*

- Der Herausforderer muss manipulierbar sein.
- Die Wahrnehmung des Verteidigers in Bezug auf die Friedensabsichten des Herausforderer muss korrekt sein.
- Der Verteidiger muss an einer Allianz beteiligt sein.
- Beide Akteure gehören dem gleichen Kulturkreis an.
- Die Handlungen des Herausforderers müssen auf rationalen Entscheidungen beruhen.

Woche 8: Second Image

- Kant (1784/1795) / Cederman (2001)
- Zum Ewigen Frieden
 - 3 Definitivartikel
 - Republikanische Verfassungen -> Vernünftige Bürger beginnen keine Kriege
 - Föderalistischer Staatenbund -> Glaubwürdigkeit gegen innen und Verteidigung gegen aussen
 - Minimales Weltbürgerrecht -> Entstehung von glaubwürdiger Kooperation durch regelmässige Interaktion
- Kant as a Collective Learning Process
 - Selbst in demokratischen Dyaden ist ein Lernprozess erforderlich, damit obige Bedingungen zu «ewigem» Frieden führen.

Woche 8: Second Image

- Übungsfrage:

Welche der folgenden Aussagen passt *nicht* zur Sicht, die Kant in „Zum ewigen Frieden“ schildert?

- Kants Weg zum Frieden ist ein iterativer Prozess.
- Der demokratische Frieden ist ein statisches Gesetz.
- Kants Aussagen betreffen sowohl die zweite als auch die dritte Analyseebene.
- Kriege zwischen einer Demokratie und einer Nicht-Demokratie sind wahrscheinlicher als Kriege zwischen zwei Demokratien.

Woche 9: Third Image

- Gilpin (1989)
- Theorie der Hegemonialkriege
 - Stabiles System:
Ein mächtiger Staat dominiert das System, und die Verteilung knapper Güter und die Organisation zwischenstaatlicher Beziehungen entspricht dieser Struktur.
 - Instabiles System:
Macht eines Konkurrenten wächst disproportional zur Macht des Hegemons, so dass der Status-Quo des Systems nicht mehr den Machtverhältnissen entspricht.
 - Hegemonialkrieg:
Gewaltsamer Konflikt zwischen Hegemon und Herausforderer, welcher alle Staaten involviert und das System grundlegend neu strukturiert.

Woche 9: Third Image

- Übungsfrage:

Weshalb kann es jemals zu instabilen Systemen kommen? Weshalb kann der Hegemon nicht immer den Aufstieg eines Konkurrenten verhindern?

Wie begründet Gilpin diesen Prozess im Falle des peloponnesischen Krieges?